Aus einem im Juli 1980 erschienenen Buch:

SA-Mann erschoß Selberin, weil sie nicht „Heil Hitler" sagen wollte

Vorfall ereignete sich in den Abendstunden am 27. Februar 1933 im Sommermühlweg

SELB. – Anfang Juli 1980 erschien im Frankfurter Verlag ‚Zweitausendeins' das siebenbändige Werk „Deutschlandberichte der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Sopade) 1934–1940". Es schildert auf Tausenden von Seiten den Widerstand und vor allem das geheime Nachrichtenwesen der SPD nach Hitlers Machtübernahme. Die Städte Selb, Marktredwitz, Schönwald sind mehr als 50 mal darin erwähnt. Sogar Sophienreuth.

Im Zusammenhang mit dem Reichtagsbrand am Abend des 27. Februar 1933 und der tags darauf erlassenen Notverordnung ‚Zum Schutz von Staat und Volk', zur Abwehr kommunistischer, sozialdemokratischer, staatsgefährdender Gewaltakte, bildeten sich überall antinazistische Gruppen, Widerständler im Untergrund. So auch in Ostoberfranken, in Selb, Schönwald usw. Sie sahen ihre Hauptaufgabe darin, Berichte über wahre Vorgänge im Reich, vor allem Ausschreitungen der neuen, braunen Machthaber, ins benachbarte Ausland zu bringen und so die Weltöffentlichkeit auf das ‚braune Unrecht' aufmerksam zu machen. In unserer nordbayerischen Ecke klappte der Kontakt nach Asch vornehmlich über die Vermittlungsstelle ‚Boochbeck', der Gaststätte im Osten Selbs.

Dieser Untergrund funktionierte überall so gut, daß schon fünf Monate nach dem Machtantritt Hitlers in Paris das erste ‚Braunbuch' zusammengestellt wurde, das dann die Universum-Bücherei Basel im Juli 1933 herausgab. In diesem ersten Braunbuch wird auch der ‚Fall der Selber Arbeiterin Grete Messing' geschildert. (Seiten 315, 333 und 376). Hier die Nachricht aus Selb ungekürzt:

„Ich schieße Dich nieder" – (Zeugenbericht – Photodokument). Die Arbeiterin Grete Messing, verheiratet, Mutter von zwei Kindern, verließ am 6. März (acht Tage nach dem Reichstagsbrand, Der Verf.), abends gegen sechs Uhr mit ihrer Markttasche ihre Wohnung am Sommermühlweg in Selb (Bayern) und ging gegen das Stadtinnere, um Besorgungen zu machen.

Mörder nach zehn Tagen entlassen

Etwa 40 Schritte von ihrer Wohnung entfernt begegnete ihr ein ebenfalls im Sommermühlweg wohnhafter Nazionalsozialist namens Lager. Er trat der Arbeiterin in den Weg und provozierte sie durch den Gruß ‚Heil Hitler'. Frau Messing antwortete darauf ‚Rot Front' und suchte weiterzukommen. Lager hielt sie auf und drohte ihr wütend: ‚Ich schieß Dich nieder!' Sie antwortete ruhig: ‚Schieß doch zu!' Lager setzte der Arbeiterin den Browning an den Hals und drückte ab. Frau Messing war tödlich getroffen. Sie wurde von ihrem Mann in die Wohnung gebracht. Dort verblutete sie.

Der Mörder begab sich in das Nazi-Verkehrslokal des Ortes, stärkte sich mit einigen Schnäpsen und stellte sich der Hilfspolizei'. (Die reguläre Polizei war damals zum Teil entmachtet und durch die Hilfspolizei aus SA, SS, HJ und NSSK-Leuten ersetzt worden. Der Verf.). Er wurde in Haft genommen. Nach zehn Tagen wurde er bereits wieder entlassen. Eine Ehrenabordnung empfing ihn am Bahnhof in Selb. Lager wurde nicht aus der SA ausgeschlossen. Hingegen sitzen der Mann und der 19jährige Sohn der Ermordeten in ‚Schutzhaft' im Bayreuther Arbeitshaus.

Polizei und Hilfspolizei veranstalteten in den Selber Arbeiterwohnungen immer wieder Hausdurchsuchungen. Sie fahndeten nicht nach einem Verbrecher, nicht nach einem Mörder – sondern nach einer Photographie, welche die tödliche Wunde der Ermordeten dokumentarisch festhält. Diese Photographie zu besitzen, ist in Deutschland lebensgefährlich."

Tatsächlich hatten Selber Untergrundler die tote Frau Messing auf der Couch ihrer Wohnung, mit Halsschußwunde und blutbesudeltem Kleid, fotografiert und es über ‚Boochbeck', Asch, Prag, Paris und Basel fertiggebracht, daß dieses Foto mit Text auf Seite 376 im Braunbuch vom Juli 1933 der Weltöffentlichkeit bekannt wurde, und dies in 17 Fremdsprachen. Das hinderte den damaligen Reichsanwalt nicht, dieses Braunbuch im Reichstagsbrandprozeß (September bis Dezember 1933) als kommunistisches Lügenwerk zu bezeichnen.

In dem eben erschienenen siebenbändigen Werk ‚Deutschland-Berichte' wird dem ‚Fall Messing, Selb', im Band 2, Seite 1330, erneut Aufmerksamkeit geschenkt.

Die durch den Reichstagsbrand und die Behauptung, die Kommunisten hätten ihn angezündet, aufgeputschten Emotionen, vornehmlich bei den kleinen Nazis, hat den Selber SA-Mann den Revolver ziehen und abfeuern lassen.

-S. B.-

Nazi erschießt Selberin

Dass auch Selb nach der Machtübergabe durch die Hitler-Partei 1933 ein gefährliches Pflaster war, erläutert Dr. Albrecht Bald in einem spannenden Vortrag. Der Sitzungssaal des Rathauses reicht kaum für die vielen Zuhörer aus.

Adolf Hitler spricht am 23. März 1933 vor dem Reichstag. Während der Sitzung wurde das Ermächtigungsgesetz „zur Behebung der Not von Volk und Reich" gegen die Stimmen der SPD angenommen und damit grundlegende demokratische Prinzipien außer Kraft gesetzt. *Foto: Archiv*

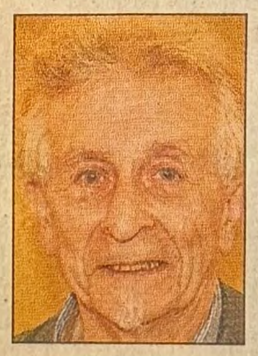
Selb – Viele wissen das alles nicht oder nicht mehr: Dass in Selb Schüsse gefallen sind zwischen Kommunisten und Nazis; dass Menschen verhaftet wurden, weil sie Sozialdemokraten waren; dass die Selber in den Hammerwald gingen, wenn sie ohne einen Spitzel im Nacken miteinander sprechen wollten. Und schuld an diesem Zustand war der 30. Januar 1933. An diesem Tag wurde Adolf Hitler deutscher Reichskanzler. Das Datum markiert den Anfang vom Wandel der Demokratie in der Weimarer Republik hin zur Diktatur. Sofort suchte Hitler seine Macht per Gesetz zu stärken, der Versuch gipfelte im sogenannten vierten Ermächtigungsgesetz, dass der Regierung erlauben sollte, in Eigenregie Gesetze zu erlassen – ohne Rücksicht auf Verfassung oder Grundrechte. Am 24. März 1933 trat es in Kraft, nur die Fraktion der SPD stimmte dagegen. Legendär sind die Worte des Fraktionsvorsitzenden Otto Wels geworden: „Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht." Und auf sie und das 150-jährige Bestehen der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands nahm auch der Selber SPD-Fraktionssprecher Walter Wejmelka Bezug, als er zahlreiche Zuhörer im Rathaussaal begrüßte.

Menschen jeden Alters waren gekommen, um den informativen wie spannenden Vortrag von Dr. Albrecht Bald zu hören. Dieser hatte sich auf Einladung der Selber Sozialdemokraten bereiterklärt, die Zeit rund um die Machtübergabe mit Blick auf die Stadt zu beleuchten. Es waren schreckliche Dinge, die der Historiker zu berichten wusste.

Knapp skizzierte er die Entwicklung Selbs von der Weber- zur Industriestadt, die nach der Weltwirtschaftskrise von 1929 mit heftigen sozialen Verwerfungen und bitterer Not zu kämpfen hatte. Als Arbeiterstadt hatte Selb auch zwei Arbeiterparteien, die KPD und die SPD, die sich ideologisch zerstritten. Politisch waren das überhaupt unruhige Zeiten: 1929 und 1930 gab es sagenhafte sechs Bürgermeisterwahlen, bei denen bis zu zehn Kandidaten gegeneinander antraten. Bei den Reichstagswahlen im Herbst 1930 schaffte es Hitlers 1925 neugegründete Nationalsozialistische Arbeiterpartei (NSDAP) schließlich aus dem Stand auf 20 Prozent der Stimmen. Da kamen die Arbeiterparteien aber noch auf rund 60 Prozent. Nur zwei Jahre später schafften SPD und KPD bloß noch 49 Prozent, die NSDAP bereits 42. Ihre Wähler stammten aus allen Schichten der Bevölkerung, es waren sogar sechs Prozent frühere SPD-Wähler dabei, und auch aus dem bürgerlichen Lager gaben viele den Braunhemden nun ihre Stimme. Um den ländlichen Raum ideologisch zu erobern, zogen Parteifunktionäre sogar um: „Pfarrer Richard Zwörner ließ sich nach Selb versetzen und zum zweiten Bürgermeister wählen", berichtete Albrecht Bald. Ein Pfarrer, der bei einer Parteiveranstaltung freudig auf ein rassisch gesäubertes Deutschland hoffte.

„Die wussten schon, nach welchem Wind sie ihr Mäntelchen hängen mussten."

Dr. Albrecht Bald



Als Hitler am 30. Januar 1933 gegen 11.15 Uhr als Reichskanzler vereidigt wird, ziehen in Selb zwei Demonstrationszüge zum Marktplatz: einer der NSDAP, einer der KPD. „Ehe sie aufeinandertreffen, schreiten sofort Schutzpolizisten ein. Sie lösen den KPD-Zug auf. Die wussten schon, nach welchem Wind sie ihr Mäntelchen hängen mussten", erklärte der Referent. Am 4. März wurde die Führung der Selber KPD verhaftet, im Sommer folgten weitere unbequeme Bürger, im Juni 1933 wurde die SPD verboten, ihre Funktionäre verhaftet. Als die Kommunistin Margarethe Messing und der SA-Mann und Porzellanarbeiter Johann Lager am 6. März 1933 in Streit gerieten, zog der vorbestrafte Lager eine Waffe und erschoss die Frau. Der braune „Selber Anzeiger" schrieb nach der Bluttat, die Frau sei alleine daran schuld gewesen. Vor dem Eingang zum Wochenmarkt stand schließlich auch ein Schild: „Du hast Recht – meide beim Einkauf Konsumvereine, jüdische Großfilialen und ähnliche Betriebe". Und im Sommer 1933 wurde auch das große Kriegerdenkmal am Goldberg eingeweiht, dass ein bürgerlich-nationalsozialistischer Verein hat errichten lassen. „Die Predigt hält übrigens Pfarrer Richard Zwörner", schilderte Albrecht Bald. Selb ernannte Hitler auch zum Ehrenbürger: „Sie dürfen raten, aus welchem Material die Ernennungsurkunde gefertigt ist." Sie existiere noch im Lager des Porzellanikons.

Für viele Selber waren inzwischen harte Zeiten angebrochen. SPD- und KPD-Mitglieder schmuggelten illegal Infomaterial über die Grenze, wer frei sprechen wollte, ging im Hammerwald spazieren. Das meldete ein Spitzel mit dem Kürzel „FN" seinem Gauleiter. Wohin die Diktatur das Land gebracht hat, ist heute bekannt. Albrecht Bald schloss seinen Vortrag mit einem sehr vorausschauenden Zitat des früheren Reichstagsabgeordneten Hans Dill, der im Herbst 1933 schrieb: „In ein paar Jahren wird ein ganz anderes deutsches Volk in den Krieg geführt, als es das heutige noch ist. (...) Das deutsche Volk wird zur Missachtung des Menschenlebens, zur Barbarei systematisch erzogen. Zu welchen Leistungen ein solches Volk fähig ist, wenn es erst einmal nach Herzenslust schlachten und zerstören darf, werden leider unsere Kinder erleben müssen."

tami

„Ich schiesse Dich nieder“

(Zeugenbericht — Photodokument.)

Die Arbeiterin Grete Messing, verheiratet, Mutter zweier Kinder, verliess am 6. März abends gegen sechs Uhr mit ihrer Markttasche ihre Wohnung am Sommermühlenweg in Selb (Bayern) und ging gegen das Stadtinnere, um Besorgungen zu machen. Etwa vierzig Schritte von ihrer Wohnung entfernt begegnete ihr ein gleichfalls am Sommermühlenweg wohnhafter Nationalsozialist namens Lager. Er trat der Arbeiterin in den Weg und provozierte sie durch den Gruss « Heil Hitler ». Frau Messing erwiderte darauf « Rot Front » und suchte weiterzukommen. Lager hielt sie auf, drohte ihr wütend: « Ich schiesse Dich nieder ». Sie antwortete ruhig: « Schiess zu! »

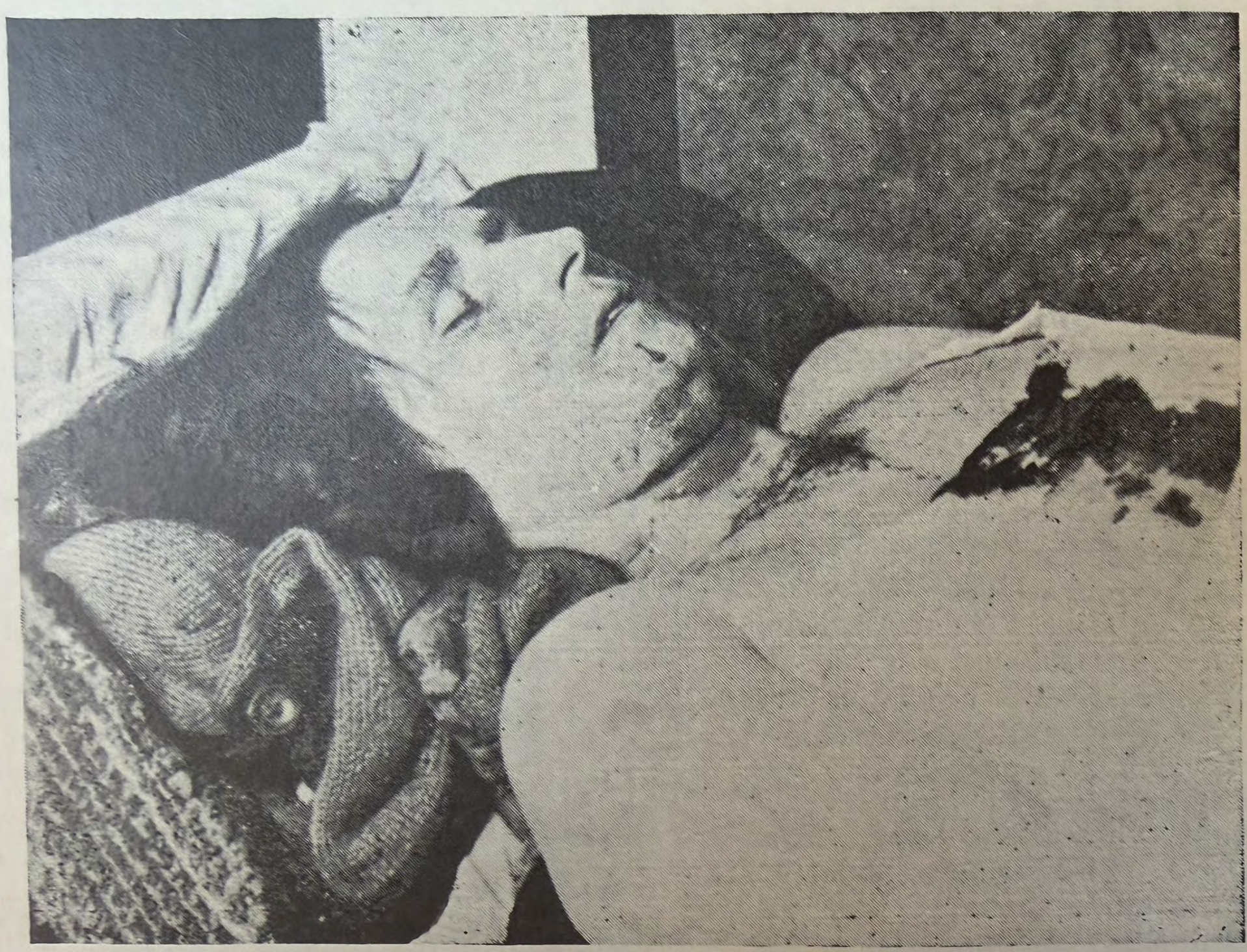
Lager setzte der Arbeiterin den Browning an den Hals und drückte ab.

Frau Messing war tödlich getroffen. Sie wurde von ihrem Mann in die Wohnung gebracht. Dort verblutete sie.

Der Mörder begab sich in das Nazi-Verkehrslokal des Ortes, stärkte sich mit einigen Schnäpsen und stellte sich der « Hilfspolizei ». Er wurde in Haft genommen. Nach zehn Tagen wurde er bereits wieder entlassen. Eine Ehrenabordnung empfing ihn am Bahnhof in Selb.

Lager wurde nicht aus der SA ausgeschlossen. Hingegen sitzen der Mann und der 19jährige Sohn der Ermordeten in « Schutzhaft » im Bayreuther Arbeitshaus.

Polizei und Hilfspolizei veranstalten in den Selber Arbeiterwohnungen immer wieder Haussuchungen. Sie fahnden nicht nach einem Verbrecher, nicht nach einem Mörder — sondern nach einer Photographie, welche die tödliche Wunde der Ermordeten dokumentarisch festhält. Diese Photographie zu besitzen, ist in Deutschland lebensgefährlich.



Arbeiterfrau Grete Messing auf dem Totenbett

In Selb (Bayern) auf offener Strasse von einem SA-Mann niedergeschossen. Der Mörder liess die Frau auf der Strasse liegen und verbluten.